



**WÜRDE**

**2019**

Euthymia-Jahresbrief



O gib, daß ich Dich so verherrliche, wie es Dir zum Besten gefällt, indem ich allen um mich leuchte! Gib ihnen Licht, so gut wie mir! Erleuchte sie durch mich und mit mir! Lehre mich, Dein Lob, Deine Wahrheit und Deinen Willen kundzutun! Gib, daß ich Dich verkünde, nicht durch Worte sondern durch mein Beispiel, durch die geheime Kraft und den gewinnenden Einfluß dessen, was ich tue, durch meine sichtbare Ähnlichkeit mit Deinen Heiligen und die überfließende Fülle der Liebe, die mein Herz für Dich bewegt.  
Amen.

Handschriftlich von Schwester M. Euthymia

O gib, dass ich Dich verherrliche,  
wie es Dir am Besten gefällt,  
indem ich allen um mich leuchte!  
Gib ihnen Licht, so gut wie mir!  
Erleuchte sie durch mich und mit mir!  
Lehre mich, Dein Lob, Deine Wahrheit  
und Deinen Willen kundzutun!  
Gib, dass ich Dich verkünde,  
nicht durch Worte,  
sondern durch mein Beispiel,  
durch die geheime Kraft und den  
gewinnenden Einfluss dessen, was ich tue,  
durch meine sichtbare Ähnlichkeit  
mit Deinen Heiligen und die überfließende  
Fülle der Liebe, die mein Herz für Dich bewegt.  
Amen

Es liegt Ihnen hier der vierte Euthymia-Jahresbrief vor mit dem Titel „**Würde**“.

Nach den beiden Weltkriegen wurde der Begriff „**Würde**“ im Artikel 1 unseres Grundgesetzes verankert:

### „**Die Würde des Menschen ist unantastbar**“.

Sie ist der oberste Wert unseres Grundgesetzes. Das signalisiert: Nie wieder sollen solche Schrecken wie in den beiden Weltkriegen von uns Menschen ausgehen. Doch erneut ist die Würde in unserer Welt gefährdet. Eine „Ich-zuerst-Mentalität“ scheint um sich zu greifen, verbunden mit Abgrenzung und wachsender Gewaltbereitschaft. Wir brauchen in unserer globalen Welt Lebensmodelle für Politik, Wirtschaft und Kirche, welche die Unantastbarkeit menschlicher Würde in die Mitte unseres Denkens und Handelns rücken.

Der Hirnforscher Gerald Hüther schrieb ein bemerkenswertes Buch mit dem Titel: „**Würde**“. In der Beschäftigung mit diesem Thema wurde uns bewusst, wie sehr Schwester M. Euthymia „**Würde**“ gelebt und verkörpert hat. Menschen, die sie kennenlernten, sind sich sicher, dass sie nie einen Menschen verletzte. Sie war sich wohl im Tiefsten bewusst, dass Gott in ihrer Seele wohnt. Dieses Wissen gab ihr Würde für ihr ganzes Leben. Dieser abstrakte, kaum greifbare Begriff „**Würde**“ will von jedem Menschen in das je konkrete Leben und Handeln übersetzt werden. Dazu mag dieser Euthymia-Brief ein Impuls sein.

*Herzlich grüßt Sie aus dem Mutterhaus der Clemensschwestern*

*Schwester Charlotte Schulze Bertelsbeck, Generaloberin der Clemensschwestern*

***Das zutiefst Menschliche in uns zu entdecken  
wird zur wichtigsten Aufgabe im 21. Jahrhundert.***

*(Hüther S. 83)*

„Wenn sich Zwangsdeportierte aus dem benachbarten Lager zur Essenszeit einfanden, um angeblich Kameraden zu besuchen, und der Krankenpfleger Eche ihnen illegal herbeigeschaffte Portionen zuschob, sah Schwester Euthymia weg. Was aber am meisten rühren und berühren muss, schrieb mir kürzlich ein Mönch der Ostkirche aus London, der ihre Biographie kannte: „Eines Tages durchsuchten Fremdarbeiter vor Schwester Euthymias Augen Müllkübel nach Essbarem. Sie säuberte die Gefäße und legte Brot oder was immer hinein. Sie tat es stillschweigend, rief nicht die armen Teufel herbei und überreichte ihnen großmütig etwas Nahrung. Diese einfache Frau hatte ein gebildetes Herz. Sie wusste, wie verletzlich Armut macht, wie Generosität demütigen kann, besonders im fremden Land. Darum trat sie zurück und half unsichtbar“.

*(Padberg S. 129)*

**» Reiche dem Armen das Brot so,  
dass er dir verzeiht,  
dass du es ihm gibst. «**

*Vincenz von Paul*

### Kann uns Schwester M. Euthymia heute helfen?

Die Globalisierung geschieht in einem rasanten Tempo. Es gibt wunderbare neue Möglichkeiten. Doch gleichzeitig verunsichert die große Komplexität; emotional können wir manchmal nicht Schritt halten.

Vieles scheint verloren zu gehen: Orientierung, Halt, Gelassenheit, Kraft aus dem Glauben, Rücksichtnahme, Zusammenhalt. Stattdessen: Stress, Mobbing, Unzufriedenheit, Überforderung, Sinnverlust, Einsamkeit. Auch die Kirche verunsichert und enttäuscht.

Gerald Hüther wirft in seinem Buch „Würde“ die Frage auf, was es bedeutet, wenn uns Würde genommen wird, wenn wir uns selbst würdelos verhalten oder andere entwürdigen. Er zeigt auf, dass Würde nicht allein Menschenrecht ist, sondern ein innerer Kompass, der es uns möglich macht, uns in der Vielfalt der Anforderungen und Zwänge in der hochkomplexen Welt nicht zu verlieren. Umso wichtiger ist es, dass wir lernen, die Wahrnehmung der eigenen Würde zu stärken.

Denn: „Wer sich seiner Würde bewusst ist, ist nicht mehr verführbar.“ Auf dem Bild sehen wir Emma Üffing, die spätere Schwester M. Euthy-



mia als Firmling. Sie steht da und strahlt eine selbstverständliche Würde aus, die sie nie verloren hat. Schon als Kind wusste sie, dass Jesus in ihr wohnt. Aus dieser Gewissheit lebte sie. Das hat ihr eine ganz besondere Würde und Eigenständigkeit gegeben. Sie ließ sich von Jesus führen. Er war für sie der „innere Kompass“.

Ihre Würde und ihr Beispiel können uns aufmerksam machen, uns unserer eigenen Würde bewusst zu werden. Wer sich darauf verlässt, dass Christus in jedem Menschen wohnt, ihn begleitet, Schwächen annimmt, aufrichtet, kann gelassen seinen Weg gehen.

Und wer auch immer dieses Bild jetzt anschaut und diese Zeilen liest, möge ein wenig verweilen. Vielleicht ist der Leser mit Schwester M. Euthymia vertraut, oder hat noch nie etwas von ihr gehört. Aus diesem frühen Foto schaut ein junger Mensch, der ganz von Christus ergriffen ist und der weiß, wie Leben gelingen kann. Kürzlich waren Jugendliche zur Vorbereitung auf ihre Firmung im Euthymia-Zentrum. Sie wussten nicht viel von Schwester M. Euthymia, doch sie wurden ganz aufmerksam bei den Fragen:

Für wen möchtest Du beten? Wer oder was ist Dir wichtig? Was macht Dir Angst? Warum machst Du mit in der Kirche? Als dann eine Mail vorgelesen wurde, die gerade angekommen war: „Schwester M. Euthymia, du hast uns schon so oft geholfen gerade jetzt wieder. Begleite unsere Familie weiterhin. Lass uns Frieden finden untereinander“, wurde es ganz still. – Die Jugendlichen wussten wohl, wofür sie beten wollten.

*(Schw. M. Elisabethis)*

## Innerer Kompass

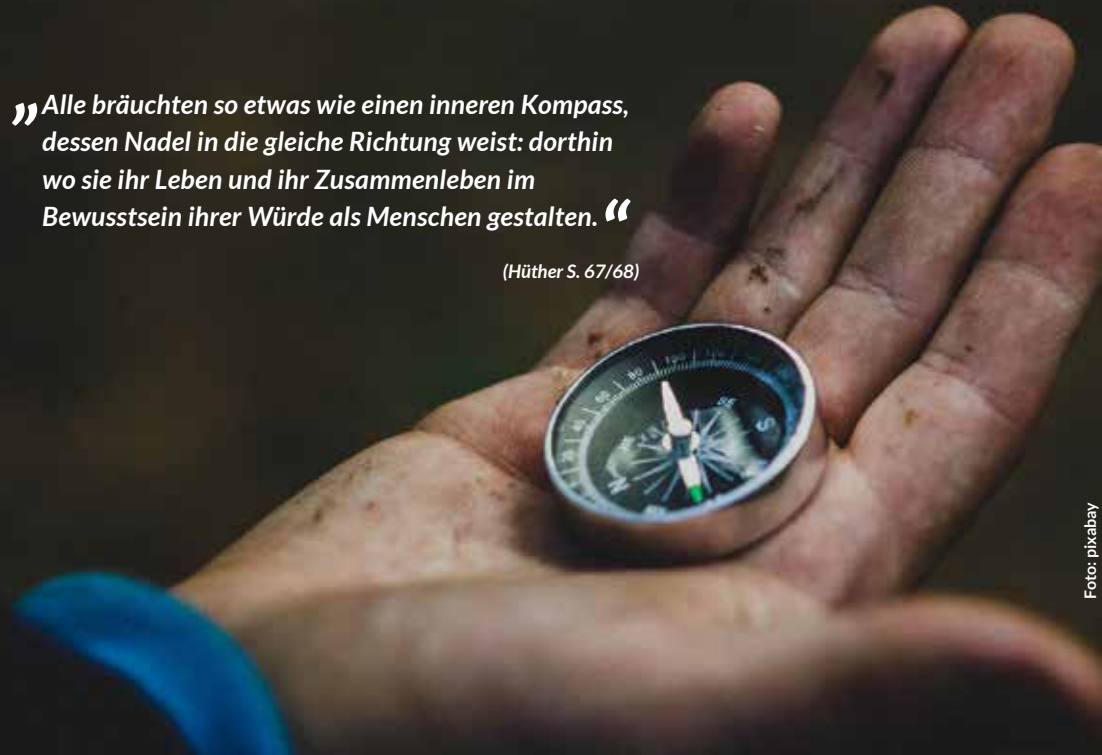
---

Nicht nur 40, sondern 70 Patienten hatte Schwester M. Euthymia, jetzt verantwortlich für diese Station zu betreuen, bei der Einlieferung meist verlauste, verschmutzte, fast immer halb verhungerte Ausländer. Eine Augenzeugin versichert, dass immer noch ein Platz beschafft worden sei. „Sie richtete Lagerstätten und Matratzen in Zimmern und auf Fluren ein. Bereitwillig rückten die Patienten zusammen. Dabei war sie stets auf Ordnung und Sauberkeit bedacht. Die zerlumpten und beschmutzten Kleider kamen zum Waschen in die Wanne. Jeder, der St. Barbara genesen verließ, trug saubere und geflickte Kleidung.“

*(Padberg Seite 115)*

**„Alle bräuchten so etwas wie einen inneren Kompass, dessen Nadel in die gleiche Richtung weist: dorthin wo sie ihr Leben und ihr Zusammenleben im Bewusstsein ihrer Würde als Menschen gestalten.“**

*(Hüther S. 67/68)*



**Gerald Hüther schreibt über einen weiteren erstaunlichen Aspekt, dass uns ein lebenslanges Lernen möglich ist. Die Formbarkeit unseres Gehirns „bildet die Grundlage unserer enormen und bis ins hohe Alter fortbestehenden Lernfähigkeit“.**

*(ebd. S. 71)*

Kürzlich erzählte mir eine Freundin, dass sie und ihr Mann sich im Alter von 83 und 78 Jahren immer noch neue Umgangsweisen im Miteinander aneignen. Beide wollen nicht, dass ihr Lebensabend trübe und aggressiv gelebt wird. Sie wollen beide lernen, offen miteinander zu sprechen und auch jeder für sich Verantwortung zu übernehmen. Das machte sie an einem Beispiel deutlich: „Theo nimmt jetzt selber das Telefon in die Hand um seinen Arzt anzurufen“. Sie müsse ihn nicht mehr drängen und schieben. Er übernehme für sich die Verantwortung. Das erlebe sie ganz neu und sei sehr entlastet und froh darüber und er auch. „Wir wollen doch unser Alter in Würde leben und uns freuen, dass wir uns noch haben.“

*(Schw. M. Elisabethis)*

Einer war es, „der die Geschichte auch der Würde revolutionieren sollte: Der Sohn Gottes, als Mensch „ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes“ erschaffen, so steht es in der Heiligen Schrift. Der Mensch als Gottes Ebenbild, in ihm und mit ihm und durch ihn, wie es in der katholischen Liturgie heißt, gottgleich und anbetungswürdig: Das ist mehr als eine frohe Botschaft. Aufrecht durch das Leben gehend, könne ein jeder sich selbst und die Welt erkennen, zur Freiheit befähigt, zur Freiheit bemächtigt. „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr seid alle in Christus Jesus“ schreibt Apostel Paulus in seinem Brief an die Galater. „Denn die Gnade ist auf alle ausgegossen“.

*(Hüther S. 51/52)*

Eine Clemensschwester erzählt: „Ein zentrales Erlebnis war für mich vor vielen Jahren an Schwester M. Euthymias Grab: Ein Mann stand schon dort als ich kam. Ein weiterer kam dazu, der aufgrund seiner HIV-Erkrankung in der Uni-Klinik behandelt wurde, wie er selber sagte. Und: „Hier kann ich immer hinkommen. Die, die da liegt, kümmert sich um uns, die wir von der Spur abgekommen sind. Ich gehe nicht in die Kirche – aber hier kann ich alles abladen.“

**„Die Würde eines Menschen ist ein Geheimnis zwischen Gott und dem Einzelnen.“**

*Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp*

Foto: pixabay

**„Die Ärzte und das Pflegepersonal wissen, wie sehr die Würde aller durch eine Behandlung mit der Stoppuhr leidet.“**

*(ebd. S. 38)*

Ich begegne einer jungen Krankenschwester in der Uni-Klinik. Eine Bekannte liegt dort mit einem schweren Hirntrauma. Sie liegt tief im Koma. Bei meinem Besuch erkundigt sich die Krankenschwester, welchen Tee die Bewusstlose gerne trinkt. „Dann kann ich damit die Mundpflege durchführen. Das wird ihr gut tun.“ Im Zimmer steht eine Schüssel mit Wasser. „Dahinein habe ich Lavendel gegeben. Der Duft bringt Entspannung und fördert freie Atmung“, erklärt die Krankenschwester. Diese junge Frau ist mit großer Sensibilität bei ihrer Arbeit und pflegt bewusst auch die Würde der Kranken. Pflegt sie damit nicht gleichzeitig auch ihre eigene Würde?

*Schw. M. Elisabethis*



Foto: Michael Bönnte

Ein Mann steht vor dem Bild von Schwester M. Euthymia und erzählt: „Ich musste heute kommen. Meine Tochter erwartet ein Kind. Sie ist im siebten Monat schwanger. Das ungeborene Mädchen hat das Down-Syndrom. Die Eltern sagen „Ja“ zu der Kleinen. Schwester Euthymia, bitte begleite die junge Familie bei der Geschichte dieses Kindes.“





Eine Frau kommt ins Euthymia-Zentrum und teilt mit: „Seit einigen Jahren pflege ich meinen an Demenz erkrankten Ehemann. Es ist für mich eine große Anstrengung. Dazu hole ich mir Unterstützung in Form von psychologischer Begleitung und eines Gesprächskreises für Ehepartner.

Einmal in der Woche komme ich ins Euthymia-Zentrum, verweile dort und zünde eine Kerze an. Ich muss Danke sagen, da ich hier so gute Hilfe erfahre. So finde ich Kraft, meinen Mann zu pflegen der früher so viele Aufgaben in der Familie übernommen hatte. Es ist sehr viel für mich, und zu Weiterem bleibt keine Kraft und Zeit.“

Es ist der Frau anzusehen, dass sie gut für sich sorgt. Sie wirkt nicht gestresst oder abgespannt, das heißt auch, dass sie in der Lage ist, ihre persönliche Würde und dadurch die ihres Mannes gut zu pflegen.

### *Was sagt Ihnen der Begriff Würde?*

Würde ist ein durchweg positiv besetztes Wort. Jeder Mensch hat von Grund auf Würde, man muss sie niemandem zusprechen. Großartig! Jeder kann aufrecht durchs Leben gehen. So wie ich bin, habe ich Würde, ich muss sie mir nicht verdienen.

Sie ist mir ganz zu Eigen, ob gesund oder krank, arm oder reich. Und da bin ich bei Schwester M. Euthymia: Der Rassenideologie der NS-Zeit ist sie nicht gefolgt. Im Gegenteil: Sie ist jedem Gefangenen mit Wertschätzung begegnet. Du bist ein Mensch. Du hast Würde. Sie war sich ihrer eigenen Würde bewusst, ob als Krankenschwester oder in der Wäscherei unabhängig von ihrer eigenen Befindlichkeit. Sie hat sich nicht in den Mittelpunkt gestellt.

Die damalige Oberin wusste: „Ich brauche für die Wäscherei „einen Engel“ nicht in erster Linie eine Arbeitskraft, sondern einen Menschen mit Zugewandtheit.“ Schwester M. Euthymia hat die Mitarbeiterinnen angeschaut, sie ernst genommen, sie angenommen. Sie ist anderen mit Hochachtung begegnet. Sie war dieser Engel.

*Wenn Sie Schwester M. Euthymia Professor Hüther vorstellen würden, wie würden Sie sie beschreiben?*

Sie war eine unwahrscheinlich wache Persönlichkeit, die mit sich selbst versöhnt war. Sie hat Ja zu sich gesagt, sonst hätte sie ihre vielen herausfordernden Dienste nicht so absichtlos tun können. Sie wusste sich als Gotteskind. Das war ihr Maßstab, ihr Weg. Sie konnte sich anderen zuwenden, da sie sich nicht um sich selber kümmern musste.

*Was kann Schwester M. Euthymia heute Politikern und Verantwortlichen in der Kirche sagen?*

Sie hat nicht gefragt nach Herkunft, Nationalität, nach sexueller Veranlagung, nach Glaubensrichtung, ob im Gefängnis, ob geschieden und wiederverheiratet, oder aus der Kirche ausgetreten.

Sie ist allen mit Wertschätzung begegnet: Du in deiner Krankheit bist der wichtigste Mensch. Dir will ich gut sein. Jetzt kümmere ich mich um Dich. Du bist im Moment für mich der Wichtigste. Dir gilt meine ganze Aufmerksamkeit. Für die Politik heißt das: Jeder Mensch ist wertvoll, nicht Last, auch der Flüchtling, der bei uns Hilfe sucht.

Und gerade aktuell: Es den Pflegekräften zu ermöglichen, menschenwürdig zu pflegen – mit Zeit und guter Ausbildung und mit angemessenem Gehalt.



*Kommt es Ihnen nicht erstaunlich vor, diese kleine Frau in Verbindung zu bringen, mit diesem weltweit gefährdeten Thema „Würde“?*

*„Nie war er (SIE) so wertvoll wie heute“ (aus einer Werbung von 1925)*

Die Wirkung von Schwester M. Euthymia reicht weit über ihre Zeit hinaus. Sie hat exemplarisch gelebt, so dass sie heute Vorbild sein kann. Je mehr ich mich mit ihr befaße, desto mehr lerne ich sie kennen.

Während meines Studiums habe ich sie oft am Grab besucht und mich immer wieder gefragt: Was führt die vielen Menschen hierher? In der Weltgeschichte hat sie nichts Großes bewegt, doch sie gibt Trost und Halt. Ihr war nicht wichtig Was sondern Wie:

Wenn ich selbst glücklich bin, kann ich auch andere glücklich machen.

*Dieses Interview führten K. Schulze Hannover und Schw. M. Elisabethis*

„Wer sich seiner Würde bewusst ist, ist nicht verführbar.“ (Hüther S. 21)

---

Freundlichkeit dienen  
hoffen glauben vertrauen bewundern  
achten Schönheit pflegen  
Segen verzeihen **WÜRDE** Miteinander  
Liebe annehmen sorgen Neuanfang  
Freude begleiten Ansehen besinnen  
Dankbarkeit loslassen

Verletzt nicht jeder, der die Würde eines anderen  
verletzt, in Wirklichkeit seine eigene Würde?

---

(ebd. S. 21)

Egoismus ausnutzen  
entwürdigen  
klein machen Missbrauch  
ausgrenzen zurückweisen mobben  
Arme und Reiche **KRIEG** Unrecht Hunger  
Fanatismus Globalisierung  
Terror Quoten Digitalisierung  
Flucht Raserei Arbeitslosigkeit  
Pflege-Roboter Mittelmeer-Routen

### Herzlichen Dank für die Spenden

In diesem Jahr bitten wir um eine Spende für den Unterhalt des Euthymia-Zentrums.

### Führung

Herzlich laden wir zu Führungen ins Euthymia-Zentrum ein. Dabei erhalten Sie Hintergrundinformationen über das Leben der Seligen und Erfahrungen, die Menschen heute mit Schwester M. Euthymia machen. Wir führen auch gerne Kinder- und Jugendgruppen.

Vorträge über Schwester M. Euthymia sind auch in ihrer Gemeinde möglich.

### Literaturangaben:

Gerhard Hüther: „Würde“ – Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft 2018

Knaus-Verlag 3. Auflage

Magdalena Padberg: M. Euthymia Clemensschwester 1977 Paulus-Verlag

### Euthymia-Gedenkfeiern in Münster 2019

Feier am Grab von Schwester M. Euthymia

Sonntag, den 1. September um 16.00 Uhr

Eucharistiefeier in der Mutterhauskirche am Gedenktag

Montag, den 9. September 18.00 Uhr

### Euthymia-Tage in Halverde 2019

Sonntag: 30. Juni / 8. September / 6. Oktober jeweils um  
10:00 Uhr Hochamt, 14.30 Uhr Prozession und Andacht

### Gedenkfeier in Dinslaken 2019

Sonntag, den 8. September um 12.00 Uhr Gedenkgottesdienst

In der Pfarrkirche St. Vincenzius



**Postanschrift**

**Mutterhaus der Clemensschwestern**

Klosterstraße 85, 48143 Münster

**Euthymia-Zentrum**

Eingang Loerstraße

Telefon 0251-2655-668

[www.clemensschwestern.de](http://www.clemensschwestern.de)

[euthymia-zentrum@clemensschwestern.de](mailto:euthymia-zentrum@clemensschwestern.de)

Barm**HERZ**igkeit  
verändert

Gestaltung:

[www.kampanile.de](http://www.kampanile.de)

Bankverbindung:

IBAN DE10400602650003156003

BIC GENODEM1DKM